

# Unterwegs mit Yara Mahajena: Der Widerstand der Tiere

Die Tür ins Krone Atelier steht offen und die palästinensische Künstlerin Yara Mahajena bittet herein in ihr temporäres Zuhause, in dem sie seit Februar wohnt und arbeitet. Auf dem Tisch stehen Schokolade und Gebäck – es ist der letzte Tag des Eid Al-Fitr, des grossen Fests, an dem Muslim\*innen das Ende des Ramadans feiern. Um ein Stück Heimat bei sich zu haben, hat auch Yara die letzten Wochen gefastet, jedoch nicht aus religiösen, sondern aus kulturellen Gründen. Die 29-jährige aus Muawiya, einem kleinen Ort 40 Kilometer von Haifa entfernt, versteht sich als politische, intervenive Künstlerin. Als sie sich für das Atelierstipendium in Aarau bewarb, hatte Yara noch ein Verfahren hängig, weil sie, als letztes Jahr im Mai der Krieg wieder auffachte, mit jungen Menschen eine Gedenkmauer für die Gefallenen gemalt hatte. «Die israelischen Behörden versuchten uns zu stoppen, führten harte Verhöre mit mir und starteten ein Gerichtsverfahren, mit dem ich mich heute noch rumschlagen muss», erzählt die Künstlerin. «Wenn ich zurückkehre, weiss ich noch nicht, was mich erwartet.» Vielleicht eine Busse oder Gefängnis – Resultat einer sehr willkürlichen Auslegung von Redefreiheit. Darüber in Sorge gerät die junge Frau jedoch nicht und nimmt die Ungewissheit gelassen: «Ich weiss ja nicht, was im *Geschenk* drin ist.» Ihre Eltern hingegen würden sich schon sorgen und wären froh, wenn sie auf den sozialen Medien zurückhaltender kommunizieren und sich in ihrer Kunst nicht so exponieren würde. Insegeheim seien sie aber stolz. Gemässigte Kunst, das ist aber für Yara Mahajena kein wirklich praktikabler Ansatz: «Wenn ich Kunst nur für mich machen würde, hätte sie keinen Einfluss auf die Gesellschaft. Das ist aber genau der Punkt für mich. Deshalb mache ich Kunst.»

## «Meine Arbeiten setzen nahe am Alltag der Menschen an und dokumentieren ihre Sorgen und Schmerzen»

In einer grossen Familie als Kind einer Buchhalterin und eines Psychologen aufgewachsen, ist Yara Mahajena die einzige, die den Weg in die Bildende Kunst eingeschlagen hat. Schon früh hatte sie begonnen zu skizzieren und Skulpturen anzufertigen. Im Laufe des Kunststudiums in Haifa hat sich ihr Fokus dann auf Video und Performance verlegt. «Mit Videoarbeiten erreiche ich mehr Leute als mit Bildern oder Skulpturen. Das Medium ist niederschwelliger», erklärt sie. «Meine Arbeiten setzen nahe am Alltag der Menschen an und dokumentieren ihre Sorgen und Schmerzen.» Yaras thematischer Fokus ist stark von den politischen Erfahrungen geprägt, die die Menschen seit mehreren Generationen durchleben. Kollektive Traumata – emotional und physisch.



### ZUR PERSON

Yara Mahajena, 29, studierte in Haifa Visual Arts. Derzeit arbeitet sie multimedial am «Widerstand der Tiere». Oder, wie die Künstlerin präzisiert: «Einer Serie zu einheimischen palästinensischen Tieren, die sich der israelischen Besatzung widersetzen.»

### UNTERWEGS MIT ...

Unsere Autor\*innen machen sich mit Kulturschaffenden auf den Weg und reden dabei übers Leben, philosophieren übers Schaffen und denken über die Zukunft nach.

Sägt an imperialen Narrativen: Die palästinensische Künstlerin Yara Mahajena. Foto: mh

«In meiner Kunst nehme ich ihre Geschichten auf und gebe sie ihnen zurück. Damit verhindere ich, dass sie in ein grosses Narrativ aufgesogen werden.» Eine zentrale Arbeit von Yara ist «A Dog's Funeral», ein Film, der sich an ihrer eigenen Familiengeschichte anlehnt: «Die Familien meiner Eltern wurden aus ihren Dörfern vertrieben. Mein Onkel war das politische Gedächtnis von uns und konnte uns viel aus jener Zeit erzählen. Als er starb, wollte ich sein Wissen konservieren, damit die Geschichte der Resistance nicht verloren geht», erzählt die Künstlerin. Selbst die Haustiere hätten auf die politischen Veränderungen reagiert. «Sogar der Hund hat das Haus der Grosseltern in der Zeit der Invasion 1948 verteidigt.» Dieses Motiv hat Yara aufgegriffen und arbeitet nun an einem Buch sowie an verschiedenen Videos zum «Widerstand der Tiere».

Vor ein paar Jahren zog es Yara Mahajena von Haifa in die USA, nach New York. Sie hätte einen Tapetenwechsel gebraucht. Abstand von den schweren Themen und der drückenden Gegenwart, die jederzeit eskalieren konnte und derweilen auch tat. Sie lehrte Arabisch und gewann in der Distanz eine neue Sicht auf die Situation und ihr eigenes Schaffen. «Die Reisen halfen mir, eine Aussenperspektive einzunehmen. Ich sah vieles rationaler, weniger emotional. Die politische Situation zu Hause konnte schon Depressionen auslösen. Durch den Abstand kommt ein reflexiver Aspekt in meine Arbeit.»

Und die Zeit in Aarau? Die beschreibt die Künstlerin als Erfahrung zwischen Einsamkeit und Ruhe: «Das ist etwas, was du in einem Krisengebiet nie hast. Ich brauchte Zeit, mich daran zu gewöhnen, aber jetzt tut es mir richtig gut.» Auf Spaziergängen ist sie auf das «Wappentier» der Schweiz aufmerksam geworden: Die Milchkuh. Und in der Erzählung spannt sich gleich eine Assoziation auf, die zu einer politischen Analogie wird. Die Siedler hätten europäische Kühe nach Israel importiert, um sie mit der ansässigen palästinensischen Kuh zu kreuzen. «Diese Kreuzungsversuche waren gewissermassen Vergewaltigungen», folgert Yara Mahajena, «das Bild der Schweizer Kühe erinnert mich daran. Obwohl die Kühe natürlich unschuldig sind.» Die Zeit in der Schweiz verbrachte sie viel mit Reisen, nach Belgien, Holland, um sich verschiedene Kunstmuseen anzuschauen. Derzeit ist sie daran, ihre Ausstellung im Forum Schlossplatz zu gestalten, verschiedene Arbeiten dafür abzuschliessen, wie etwa «The Dogs Funeral», der dann zu sehen sein sollte. Ein weiterer Strang, an dem Yara arbeitet, sind Zeichnungen von Tieren, die einst in einem Ökosystem des Hula-Sees lebten, der durch die Siedlungsbewegungen und extensive Landwirtschaft austrocknete: Tiere, Fische, Mutanten. Fantastische Formen der Evolution aus dem Anthropozän.

Nach dem Atelieraufenthalt in Aarau geht die Reise gleich weiter: Yara wird für acht Monate eine Residenz in Braunschweig antreten. Vielleicht hat sich dann bei ihrer Rückkehr nach Haifa das *Geschenk* in Luft aufgelöst. Es ist ihr zu wünschen. Von Michael Hunziker

**AARAU** Forum Schlossplatz  
18. Juni bis 3. Juli